

Von Suttner statt Mackensen?

Grüne Frauen wollen neuen Namen für Kasernensiedlung

VON RAINER BREDA

HILDESHEIM. Noch im November 1944 rief August von Mackensen die deutsche Jugend zu „Opferbereitschaft und Fanatismus“ auf – da war der frühere Kaiser-Adjutant und Erste-Weltkrieg-Heerführer bereits 95 Jahre alt und noch immer ein Anhänger Hitlers. Ein solcher Mann eignet sich nach Ansicht des Grünen-Arbeitskreises „Frauenpolitik“ nicht als Namenspatron für die Siedlung, die auf dem Gelände der früheren Mackensen-Kaserne zwischen Oststadt und Klinikum entstehen soll. Arbeitskreis-Sprecherin Marion Olthoff und ihren Mitstreiterinnen wäre daher „Bertha-von-Suttner-Wohnpark“ lieber: Eine Benennung nach der ersten Frau, die den Friedensnobelpreis erhielt, hebe die nunmehr friedliche Nutzung des Geländes hervor.

Die Grünen-Frauen melden sich auch in Sachen Bahnübergang zu Wort: Er gehört für sie in die Goethestraße. Dieser Standort garantiere kurze und vor allem sichere Wege bei der Erschließung des Geländes – beides wichtige Voraussetzungen, damit das neue Wohngebiet ein Erfolg wird. Dagegen schaffe ein Überweg an der Galgenbergstraße sowohl längere Wege als auch einen „Angst-Raum“: Olthoff beschreibt das Gelände, das nach der Schranke auf dem Weg zur Siedlung durchquert werden müsse nach Einbruch der Dunkelheit als düster, unübersichtlich und menschenleer. Der Radweg sei unbeleuchtet und mindestens 400 Meter nicht einsehbar. „Dieser Sicherheitsaspekt ist insbesondere für Frauen von großer Bedeutung“, betont die Grünen-Vertreterin.

Die befindet sich damit ganz auf Linie mit ihren Parteifreunden im Stadtrat, beim grünen Mehrheitspartner SPD gibt es allerdings auch Anhänger einer Lösung in der Galgenbergstraße. Die beiden Baugesellschaften gbg und Kreiswohnbau hatten sich jüngst ebenfalls für die Goethestraße ausgesprochen. Die ist von der Verwaltung auch als Standort für den Übergang vorgesehen, dagegen gibt es allerdings Protest der Anwohner.